

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **57 (1979-1980)**

Heft 21

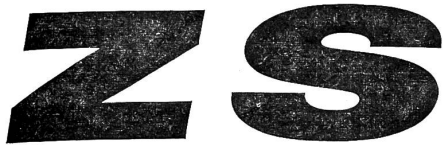
PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni).

Redaktion/Inseratenverwaltung
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Telefon (01) 69 23 88

Erscheint wöchentlich während des Semesters

Der Student, ein greises Kind	Seite 2
Fachschaften	Seite 3
Alfred – warum?	Seite 5
Kultur	Seite 7
WOCHENKALENDER	Seite 8

ETH-Übergangsregelung

Tendenzwende?

Am 12. Dezember wird der Nationalrat den Bundesbeschluss über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen (Übergangsregelung) um weitere fünf Jahre verlängern müssen. Für den VSETH war dies der Anlass, um über die bisherigen Erfahrungen mit der Übergangsregelung Bilanz zu ziehen. Im letzten «zs» haben wir die Stellungnahme, die an alle Parlamentarier verschickt wurde, veröffentlicht. Eine differenziertere Darstellung versucht der nachfolgende Artikel zu geben. Im übrigen sei auf die Artikel über das Studienreformkind POST («zs» Nr. 17, 18, 19) und über Hochschuldidaktik («zs» Nr. 16) hingewiesen.

In der Stellungnahme, die der Delegierten-Convent des VSETH ohne Gegenstimme am 29. November genehmigt hat, kritisiert der VSETH vor allem, dass konkrete Resultate und Erfolge bei der Mitsprache und der Studienreform bisher ausgeblieben sind, wenn man den heutigen Zustand mit den anfänglichen Zielsetzungen vergleicht. Die bescheidenen Ansätze für Mitsprache der Studenten und Assistenten haben sich auf die Gestaltung des Unterrichts kaum ausgewirkt. Der Ausschluss der Studenten von Berufsfragen und von Entscheidungen in der Forschung hat die studentische Mitsprache zu einer Alibiübung werden lassen.

Die Experimentierphase ist hingegen voll ausgenutzt worden, um die Entscheidungsabläufe über Fragen der Forschung und des Betriebs aber auch die Studiengestaltung autoritär zu zentralisieren. Das Prinzip der akademischen Selbstverwaltung kennt man an der ETH allenfalls aus dem Märchenbuch. Nicht von ungefähr heisst es in der VSETH-Stellungnahme, dass die Machtkonzentration in den Händen der Schulleitung der ETHZ beängstigend zugenommen hat.

Diese Entwicklung haben nicht nur die Studenten zu spüren bekommen, sondern alle Hochschulangehörigen. Während z. B. früher die Professoren mehr oder weniger nach dem Giesskannenprinzip Forschungsgelder erhielten, wurden Forschungsprojekte im Verlauf der letzten Jahre mehr und mehr nach qualitativen Kriterien finanziert. Die «Institutskönige», wie sie manchmal genannt werden, hatten und haben unter diesen finanzpolitischen Vorzeichen einige Anpassungsschwierigkeiten. Unfähig, von sich aus Forschungsprioritäten für die ETH zu setzen, sind immer mehr Entscheidungsbefugnisse nach oben zur Schulleitung gewandert, eine Entwicklung, die sich heute an den Universitäten mit einer gewissen Verspätung wiederholt.

Die interne Forschungspolitik der ETH setzte die Professoren einem bis anhin unbekanntem Leistungsdruck aus. Das konnte nicht ohne Folgen bleiben: Der Unterricht, an der stark forschungsorientierten ETH ohnehin das Stief-

kind, musste büssen dafür. Die Studiensituation, die schon vor 10 Jahren nicht rosig war (deshalb hat der VSETH 1969 schliesslich das Referendum ergriffen), hat sich in der seither verstrichenen Zeit verschlechtert. Die sinkenden Studentenzahlen sind der deutlichste Beweis dafür.

Die UR im hochschulpolitischen Rahmen

Die Spannungsfelder in der heutigen Hochschulpolitik sind in den drei nachfolgenden Bereichen zu suchen:

1. Im gespannten Verhältnis der Studenten zu «ihrer» Hochschule.
2. In der Beziehung zwischen der Öffentlichkeit und der Hochschule.
3. Zwischen den Entscheidungsträgern des Staates und der Hochschule.

In der Frage der Studienreformen sind die Fronten klar. Ein nicht unbedeutender Politiker hat

die Situation vor einiger Zeit folgendermassen skizziert: «Wir in der Privatwirtschaft sind da schon einiges weiter als die Hochschulen. Wenn wir die Arbeiter so behandeln würden wie die Hochschulverantwortlichen die Studenten...» Seiner Ansicht nach müsste es an den Hochschulen auch so etwas wie eine Sozialpartnerschaft geben.

Gescheiterte Hochschulvorlagen...

Seitdem verschiedene Hochschulvorlagen wie das Hochschulförderungsgesetz oder die Zentralschweizer Universität in Luzern verworfen worden sind, macht sich eine Kluft zwischen den Hochschulen und der Öffentlichkeit bemerkbar. Ein anderes Indiz für das gespannte Verhältnis zwischen der Bevölkerung und den Hochschulen sind die Diskussionen über Umweltschutz und Energie. Der Fortschritts Glaube, wie er immer noch an der ETH gepredigt wird, stösst heute auf Ablehnung.

... und Finanzknappheit

Die Finanzknappheit des Bundes hat seit einigen Jahren den Druck von oben auf die ETH erhöht. Das Verhältnis zwischen den Politikern und der ETH ist geprägt von enttäuschten Erwartungen. Die Politiker einerseits können die Finanzwünsche der Hochschule nicht befriedigen, während die ETH nur widerwillig auf die von aussen an sie herangetragenen for-

schungspolitischen Vorstösse reagiert. Manchmal entsteht sogar der Eindruck, dass gewisse Hochschulkreise sich richtiggehend gegen ihren Geldgeber abschirmen wollen.

Die Entfremdung der ETH von der politischen Landschaft in der Schweiz lässt sich am deutlichsten am Beispiel des Umweltschutzes und der Sonnenenergie veranschaulichen. Sie hat in beiden Bereichen ein erstaunliches Profilmanco. Die sogenannte Umweltforschungsmillion zum Beispiel wird kaum gebraucht, Initiativen von Hochschulangehörigen nach vermehrter Berücksichtigung von Umweltfragen im Unterricht und in der Forschung sind entweder übergangen oder nur zögernd in die Tat umgesetzt worden.

Das Selbstverständnis der ETH-Professoren

Der VSETH spricht in seiner Stellungnahme von Reformen. Eines muss hier klargestellt werden: Der wirksamste Beitrag zur Hochschulreform wäre eine Änderung des Selbstverständnisses der Professoren. Ihrer Sturheit ist es grösstenteils zu verdanken, dass Neuerungen unterbleiben sind. In der Rede am ETH-Tag habe ich mich hierzu folgendermassen geäussert: «Meiner Meinung nach entscheidet sich hier zu einem grossen Teil die Zukunft der ETH. Pointiert ausgedrückt: Gewisse

Fortsetzung auf Seite 2

Anders geht's wohl nicht:

Gilgen zur Einhaltung des Rechts zwingen!

Der EGStR hat am 23. November eine Petition mit einer Reihe von Forderungen lanciert*. Eine davon verlangt, dass der gewählte Vertreter des EGStR (Erweiterter Grosser Studentenrat), für die Hochschulkommission, Marco Ruggli, vom Gesamtregierungsrat endlich bestätigt wird. Und da – wie diverse Bundesgerichtsentscheide zeigen – Herr Gilgen nur durch Richterspruch zur Vernunft gebracht werden kann, hat Franz Cahannes beim Regierungsrat im Fall Ruggli Aufsichtsbeschwerden erhoben.

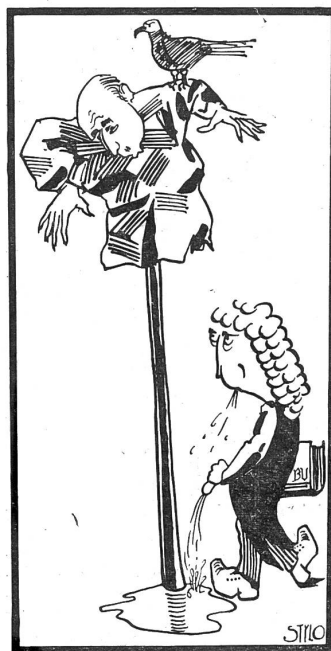
Die Hochschulkommission ist das von Gilgen präsierte Aufsichtsorgan über die Universität. Am 3. Mai wurde als Studentenvertreter vom EGStR Marco Ruggli im Sinne eines Wahlvorschlages an den Regierungsrat gewählt. Gemäss geltendem RSA nahm damit der EGStR das ihm zustehende Recht wahr, «die Vertreter der Studierenden in den Organen (zu wählen), in welchen ihnen nach den entsprechenden Bestimmungen eine Vertretung zukommt, oder Wahlanträge (zu stellen), soweit er nicht

selbst Wahlorgan ist». § 6 Absatz 3 der Universitätsordnung räumt ihm das Recht ein, den Kandidaten für die Hochschulkommission zu nominieren.

Dieser vor 7 Monaten beschlossene Wahlvorschlag wurde sogleich der Erziehungsdirektion weitergeleitet, die dafür zuständig ist, die Kandidatur an den Gesamtregierungsrat zur Wahl weiterzuleiten.

Obwohl die Amtszeit des bisherigen Studentenvertreters am 30. Juni, also bereits vor 5 Monaten abgelaufen ist, hat die Regierung noch nicht über die Kandidatur Ruggli befunden. Die Studenten sind seither in der Hochschulkommission nicht mehr vertreten.

Fortsetzung auf Seite 3



Gilgen am Bundesgericht abgeblättert – wo füss't sein Recht?

* – Im neuen Reglement für die Studierenden und Auditoren (RSA) sind die folgenden Rechte für die EGStR-Mitglieder ausdrücklich zu verankern:
– Das Motionsrecht
– Die Rechenschaftspflicht für die von ihm gewählten Vertreter in den diversen universitären und kantonalen Gremien
– Das Recht, die studentischen Vertreter, die im Major gewählt werden, zu mandatieren

Imagepflege bitter nötig

Der Student – ein greises Kind

Für ein rechtes Kind ist er schon zu gross, zu «gebildet», zu ungenlenk – doch für einen Erwachsenen ist er noch zu dumm, zu unerfahren und zu ungefestigt. Zu alt und zu jung – bestenfalls wird einmal etwas aus ihm . . ., wenn er brav lernt, sich gehörig benimmt (ein bisschen Burschenherrlichkeit, warum nicht – aber ja nicht politisch . . .), wenn er sein Diplom in der Tasche hat, dann allerdings gehört er zur Elite unserer Gesellschaft. Aber als Student – er leistet ja nichts, muss dankbar sein, dass er lernen darf. Studentinnen – ja, davon gibt es heute auch schon einige. Etwas dümmlicher vielleicht noch als ihre «Kommilitonen»; aber von ihnen erwartet man ja auch nicht so viel.

Die Meinung grosser Teile der Öffentlichkeit über die Studenten ist nicht die vorteilhafteste: bestenfalls gutmütig väterlich – eher aber schulmeisterlich zornig. Für den guten Bürger ist der Student das Larvenstadium (das sind ja auch meistens Schädlinge) eines zukünftigen Gliedes der geistigen Elite – wenn er die Verpuppung gut übersteht. Für den Arbeiter ist er ein teurer Zögling, der ihm später doch kaum etwas bringt.

Das heutige Bild des Studenten ist noch weitgehend geprägt durch die Zeit, in der nur die besseren Leute ihre Söhne (ausnahmsweise auch Töchter) studieren lassen konnten, in der ein Unterschichtkind nur mit Mühe als Werkstudent oder mit Glück durch irgendein Stipendium eine akademische Laufbahn einschlagen und das entsprechende Sozialprestige erringen konnte – und diese Zeit ist leider noch kaum abgelaufen. Sie treibt immer noch ihre bekannten Nachblüten.

Und es wird sich an unserer Stellung kaum viel ändern, ausser ein paar Vorzeichen, wenn wir es nicht selbst in die Hand nehmen.

Antiquierte Selbsteinschätzung

Viele Studenten haben die geschilderte gesellschaftliche Einschätzung durchaus verinnerlicht. Einige mit genügend Geld im Hin-

tergrund und mit der notwendigen Ruhe verbummeln sich eine gemütlige Zeit, doch die meisten knien sich in ihr Fachstudium, schauen weder links noch rechts (höchstens auf die Konkurrenz) und sehen zu, dass sie möglichst schnell und leicht zu einem Abschluss kommen – und finden dann doch immer häufiger keine «ihrer Ausbildung angemessene Stelle».

Wir müssen aber gerade in dieser Zeit der Rezession, des anscheinend wachsenden Akademikerüberschusses und der zunehmenden Versuche, die Studenten in ihrem Studium wie in ihren privaten und gesellschaftlichen Aktivitäten einzuschränken und zu disziplinieren, unsere Selbsteinschätzung als Studenten überdenken. Wir müssen ein Selbstbewusstsein erlangen, dass sich in der Öffentlichkeit vertreten lässt und gerade in den gesellschaftlich benachteiligten Schichten, die ja immer noch zur Hauptsache unsere Studienplätze finanzieren, eine Wende in der Einschätzung «höherer» Bildung und ihrer gesellschaftlichen Funktion einleiten kann.

Natürlich ist dies nur möglich, wenn unser Selbstverständnis unserer praktischen Tätigkeit und Ausrichtung als Studenten entspricht und sich gesellschaftspolitisch vertreten lässt.

Eine solche Ausrichtung ist allgemein wohl sehr leicht zu um-

schreiben (der VSU äussert sich in seinen Grundsätzen dazu), muss aber im einzelnen und insbesondere in ihren Konsequenzen auf unsere bildungspolitischen Aktivitäten genauer aufgearbeitet und definiert werden – auch durch jeden für sich selbst. Die Auswirkungen auf Lehrangebot und Studienbetrieb müssen aufgezeigt und praktisch durchgesetzt werden.

Einige orientierende Fragen dazu:

Wie kann jemand, der in seinen Jahren intensiver Selbstorientierung immer unmündig gehalten wird, plötzlich in gesellschaftlich entscheidender Stellung mündig sein?

Wie kann jemand, der seinen Studiengang nicht selbst sucht und bestimmt, plötzlich im Beruf unsichtig entscheiden?

Wie soll jemand, der in seinem Studium nur nach Programm Wissen angehäuft hat, plötzlich mehr als nur dieses Wissen unreflektiert anwenden können?

Wie soll jemand, der sich im Studium nicht Rechenschaft ablegt über die Tragweite und den gesellschaftlichen Stellenwert seiner Arbeit, dies plötzlich in einem Beruf tun, der meist auch nicht von selbst solche Fragen aufwirft?

Nicht nur für dich selbst hirn!

Die Arbeitsgruppe Bildungspolitik (AG-BiPo) des VSU arbeitet als ganze und speziell in ihren Untergruppen (Studienreform, Stipendien, Uni-Strukturorganisation . . .) an diesen Fragen und vertritt diese studentischen Standpunkte zusammen mit gleichgesinnten Organisationen an geeigneter Stelle.

Wenn du dich für diese Fragen mehr als nur für dich persönlich engagieren möchtest, bist du bei uns herzlich willkommen! Frage auf dem Büro des VSU (69 31 40) nach. AG-BiPo, Pierrot Hans

Kandidaten für die EGStR-Wahlen gesucht

Nutzt eure Chance!!

Wenn wir uns mehr oder weniger dauernd über fehlende Mitsprache, übergangene Interessen etc. beklagen, so muss dies auf der anderen Seite heissen, dass wir Studenten die minimalen Möglichkeiten, uns zu äussern, konsequent ausnützen.

Der EGStR ist das einzige Gremium, das von allen Studenten (also nicht nur VSU-Mitgliedern) gewählt wird. Seine Funktion ist die eines Wahlmännergremiums, im Zuge der RSA-Revision soll aber darauf hingewirkt werden, dass der EGStR vermehrt ein politisches Mandat wahrnehmen kann.

Leute, die sich für eine Wahl in den EGStR zur Verfügung stellen wollen, melden sich auf dem Büro des VSU (Phönixweg 5, Tel. 69 31 40), bei ihrem Fachverein oder bei den politischen Gruppierungen.

Die Klappe aufreissen ist gut, sie am zuständigen Ort aufreissen ist besser!!

kurzweg den Charakter einer «Verfügung» entzog. Fazit: nicht rekursfähig.

Im Falle «seines» Kandidaten handelte es sich um – wen wundert's – Rolf App, heutiger Redaktor und Herausgeber der SSZ, der rechten Hauspostille mit Beziehungen zum Opus Dei! Pikantes Detail: als Rolf App 1977 vom GStR als Vertreter der Studenten in die Hochschulkommission vorgeschlagen wurde, genügte Gilgen dieser eine Wahlvorschlag. App wurde als einziger Kandidat ohne weiteres gewählt!

Aus unserem dümmlichen Entgegenkommen während der vergangenen Jahre kann Gilgen deshalb auch kein Gewohnheitsrecht ableiten. Der Vorschlag App hat so im Nachhinein doch noch etwas Gutes an sich! Weiter bleibt noch festzuhalten, dass der Senat ebenfalls nur einen Kandidaten als Vorschlag portiert.

Gilgen greift mit seinem Vorgehen massiv in unsere Rechte ein. Weiter schmälert Gilgen aber auch das Wahlrecht der Regierung in unzulässiger Art und Weise. Paradoxerweise ist somit auch der Regierungsrat in seinen Rechten betroffen. Daher habe ich dem Gesamtregierungsrat folgende Anträge gestellt:

1. «Die Erziehungsdirektion und ihr Departementsvorsteher, Regierungsrat Dr. A. Gilgen, sind anzuweisen, den Wahlvorschlag des EGStR sogleich dem Gesamtregierungsrat zu unterbreiten».
2. «Der Erziehungsdirektor ist auf die von ihm praktizierte Rechtsbeugung aufmerksam zu machen und in geeigneter Weise disziplinarisch zu belangen».

Es ist doch äusserst peinlich, wenn man Regierungsräte auf dem Rechtswege zwingen muss, ihr eigenes Recht einzuhalten. Man darf jedenfalls darauf gespannt sein, ob die Regierung auf meine Anträge eintritt oder ob sie durch juristische Kapriolen ihren Kollegen zu schützen vermag. Franz Cahannes

Gilgen zur Einhaltung . . .

Fortsetzung von Seite 1

Daher habe ich beim Zürcher Regierungsrat Beschwerde gegen die Erziehungsdirektion eingereicht. Zu einem solchen Schritt legitimiert fühle ich mich zum einen als Student, der, wie ihr alle, über keine Vertretung in der Hochschulkommission mehr verfügt, zum andern als Mitglied des EGStR, dessen Wahlrecht durch das Vorgehen des Erziehungsdirektors beschnitten wird.

Erziehungsdirektor Gilgen stellt sich seit Monaten auf den Standpunkt, wir hätten ihm einen zwei-

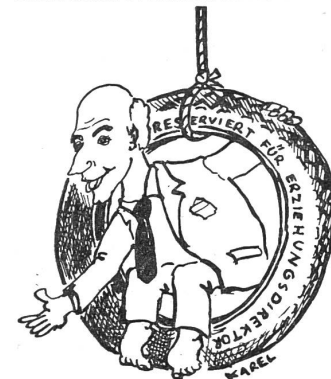
ten Wahlvorschlag zur Auswahl einzureichen. Rechtlich vermag er aber keine solche Forderung geltend zu machen. Denn weder in RSA und Universitätsordnung noch im Organisationsgesetz lassen sich entsprechende Bestimmungen finden. Auch erging bisher keine entsprechende Rechtsbelehrung an den EGStR.

Im Gegenteil: so hielt Gilgen in einem Schreiben in Sachen Wahlvorschlag 1978 selbst fest, dass die «Erziehungsdirektion (. . .) gemäss den gesetzlichen Bestimmungen (. . .) verpflichtet (sei) dem Regierungsrat den Wahlvorschlag des GStR (heute EGStR, der Verf.) zur Kenntnis zu bringen (. . .)».

Wir haben bewusst einen einzigen Wahlvorschlag eingereicht, und Erziehungsdirektor Gilgen wurde wiederholt daraufhin aufmerksam gemacht, dass ein zweiter Wahlvorschlag erst dann in Frage kommen könne, wenn die Regierung wider Erwarten über die anstehende Kandidatur negativ befinden sollte. In den letzten Jahren kamen wir dem Wunsche Gilgens leider wiederholt entgegen. Mit dem Ergebnis, dass von den letzten drei Vorschlägen zweimal der zweitnominierende gewählt wurde, was unserem Willen klar widersprach.

Im letzten Jahre wurde ich auf

diese Weise nicht gewählt, weil ich erklärt hatte, dass ich den Kampf gegen die heilige Kuh Schweigepflicht aufnehmen werde. Damals, im Vorfeld der endgültigen Auflösung der Studentenschaft und der dannzumal bestehenden Rechtsun-



sicherheit, haben wir den Fehler begangen, in allerletzter Sekunde einen Ersatzkandidaten aufzustellen, der dann gewählt wurde. Zudem hatte uns Gilgen damit gedroht, den Vorgänger, der in einer Kampfwahl gegen mich unterlegen war, selbst der Regierung vorzuschlagen. Eine klare Rechtsverletzung, die nur deshalb ohne Folgen blieb, weil Gilgen seinem Schreiben

WER DENN SONST

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glanzentrum

Mit Legi
10% Rabatt

Inserat

Die ETH-Übergangsregelung in der

Nationalratsdebatte

voraussichtlich am

Mittwoch, 12. Dezember 1979, 8.00 Uhr im Bundeshaus, Bern

Wer sich interessiert, als Zuhörer dabeizusein, kann sich auf dem **VSETH-Sekretariat** anmelden. Weitere Informationen werden noch angeschlagen.

Informationsveranstaltung:

POST – mögliche Alternative zum Normalstudiengang?

Do., 13. 12., 18.30
SiZi 1, Polyterrasse (unterhalb Mensa)

Sicher haben einige von euch schon gehört, dass 1976–77 für Studenten der Abteilung X die Möglichkeit bestand, ab dem fünften Semester ein projektorientiertes Studium zu absolvieren. Was für Erfahrungen die POST-Absolventen gemacht haben und was wir tun müssen, um wieder ein POST zu ermöglichen, darüber wird an dieser Veranstaltung informiert und diskutiert. Alle Interessenten und Neugierigen der

Abt. X sind eingeladen

Historikerversammlung

Dienstag, 11. Dezember, 12.15 Uhr, Historisches Seminar, Zi 101

Der Historikervorstand lädt alle Historiker(innen) zur nächsten HV vom Dienstag, 11. Dezember, ein. Es gibt an dieser HV Punkte vorzustellen und zu diskutieren, die für unser weiteres Studium von zentraler Bedeutung sind. Am wichtigsten ist sicher die bevorstehende Seminarzüglete. Die Pläne, die für das 2–3-jährige Provisorium an der Künstlergasse 16 vorliegen,

können von uns nicht akzeptiert werden. Die Arbeitsbedingungen für die Studenten würden durch die darin vorgeschlagenen Arbeitsplätze in riesigen Räumen so verschlechtert, dass notwendigerweise alle zu Hause arbeiten würden. Dadurch würden natürlich die für ein befriedigendes Studium so wichtigen sozialen Kontakte völlig zusammenbrechen. Ein Plan mit kleinen Abänderungen, der uns aber viele Verbesserungen bringen würde, ist von studentischer Seite bereits ausgearbeitet worden (siehe Zürcher Historiker). Es ist wichtig, dass wir an der HV diskutieren und evtl. noch andere Vorschläge einbeziehen können, denn am Abend desselben Tages findet seminarintern eine Sitzung statt, an der wir unsere Vorschläge unbedingt durchbringen müssen, damit die Seminarleitung diese dann auch der Uni gegenüber vertreten wird.

Erscheint also so zahlreich wie möglich, die verschiedenen Traktanden gehen alle etwas an!

Traktanden:

- Theoriekolloquien
- Seminarzüglete
- Lehrerveranstaltungskommission (Reform der Haupt- und Lizstufe, Proseminar-Tutoren)
- Neukonzeption des ZH
- Fachvereinsbudget
- Vorstandswahlen
- Varia

FV Kunstgeschichte:

Auf vielseitigen Wunsch hin kommt **Dr. Fritz Hermann** am Dienstag, dem 11. Dez., um 12.30 an unser Seminar, um über seine Kurse zur **Didaktik im Kunstgeschichtsunterricht der Mütelschulstufe** zu berichten.

Diese Kurse werden im Rahmen der Didaktikkurse für das höhere Lehramt in regelmässigen Abständen angeboten. Die hier angekündigte Orientierung soll über die Durchführung der Kurse, aber auch über die Möglichkeiten, die sie in beruflicher Hinsicht aufschliessen, nähere Auskunft geben.

Diese Gelegenheit kann vielleicht auch Anlass sein, die Fragen der beruflichen Aussichten für Kunstgeschichtsstudenten im Anschluss etwas breiter aufzugreifen.

In diesem Sinne sei die Veranstaltung allen Kunstgeschichtlern empfohlen. *Der Vorstand*

FV Germanistik

Germanisten-Treff
11. Dez. ab 16 Uhr
Rämistr. 66, Zi. 32 (zuoberst)

Im Glauben, dass die Zeit noch nicht gekommen ist, sich in selbst-

Tendenzwende?

Fortsetzung von Seite 1

Professoren (es sind einige) müssen vom Podest herunterkommen und mit den Studenten ins Gespräch kommen. Sie müssen die Forderungen bezüglich wirklicher Studienreformen und den Bedürfnissen der Studenten angepasster Studieninhalte als berechtigt anerkennen. Vom Podest herunterkommen müssen auch jene unter den Professoren, die sich bis jetzt immer mit dem Hinweis auf ihre Lehrfreiheit vor öffentlicher Kritik zurückgezogen haben.»

Gründe für das Eingreifen des VSETH

Resignation und Opportunismus prägen heute die hochschulpolitische Diskussion. Diese Stimmung gilt es endlich zu durchbrechen, wenn sich die Situation ändern soll. Eine Tendenzwende zeichnet sich zumindest an der ETH ab. Denn anders als noch vor fünf Jahren bei der ersten Verlängerung der Übergangsregelung ist heute das Auge einer kritischen Öffentlichkeit auf die technischen Wissenschaften gerichtet. Gerade weil die ETH sich bis jetzt nicht an der Diskussion über die skizzierten Problembereiche bemüht hat, ist sie mitschuldig an der derzeitigen schwierigen Lage, in der sich die schweizerische Hochschulpolitik befindet.

Nach Ansicht der ETH-Behörden ist die Verlängerung der Übergangsregelung als rein technische

zufriedenes oder verletzt-grimmiges Schweigen zu versenken, kam einigen Germanisten (Vorstand des Fachvereins und Kumpanen) wieder einmal die Erleuchtung. Die Alternative zum einsamen Schweigen (gemeinsame Uni-, Studenten-, Fach- und andere Probleme betreffend) und v. a. zur schweigsamen Unsicherheit vieler **Erstsemestriger** ist, so fanden und finden wir: schwatzen, plaudern, reden, belachen, diskutieren, erörtern, besprechen, beweinen, beschreiben – **zusammen**.

Deshalb unsere Einladung, unser Vorschlag (Achtung Pösie):

Lasset uns hocken zu Haufen im G-Dachkammerlein still mit Kafi das Schweigen ersaufen solange und-viel jeder will.

FV Germanistik

FV-Jus:

ZP-Petition: Rückruf!

Damit wir eine Zwischenbilanz ziehen können, bitten wir alle, die zur Zeit Unterschriften sammeln, volle und angefangene Unterschriftenbogen bis am

7. 12. entweder auf dem **VSU-Büro (Phönixweg 5)** abzugeben oder an folgende Adresse zu schicken:

FV-Jus
Postfach 2166, 8028 Zürich

Obwohl sich viele Jusstudenten aus Angst vor negativen Sanktionen oder weil sie den klar formulierten Text zu «hart» finden, nicht zu einer Unterschrift entschliessen können, sammeln wir weiter! Lasst Euch nicht entmutigen, es geht um **UNSER** Studium! Viel Glück!

FV-Jus, AG ZP

Zensuriertes ETH-Bulletin

Der nebenstehende Artikel ist die überarbeitete Fassung der Rede, die ich am ETH-Tag vor ca. 500 Professoren, Ehemaligen und Hochschulangehörigen hielt (Studenten waren fast keine da). Im Gegensatz zu den grossen Zürcher Tageszeitungen verschweigt das ETH-Bulletin sogar die Tatsache (vom Inhalt gar nicht zu reden), dass ein Studentenvertreter bei diesem Anlass das Wort ergriff. Da war sogar die «Zürichsee-Zeitung», üblicherweise für diese Eigenschaft nicht besonders bekannt, fortschrittlicher, denn sie erwähnte zumindest den Auftritt. Zum ETH-Tag möchte ich nicht allzu viele Worte verlieren, ich habe das Gefühl, dass man diesen Spektakel sowieso nicht ganz ernst nehmen muss: ein Fest wie auf der Titanic, kurz bevor sich die Katastrophe ereignete.

Hoffen wir das Beste für die ETH.
M. W.

Angelegenheit zu betrachten. In diesen Kreisen glaubt man offenbar, dass man die Probleme einfach totschweigen könne.

Das gescheiterte ETH-Gesetz 1969 sollte klarmachen, dass eine ETH-Schulpolitik in jedem Fall auf die Unterstützung der Bevölkerung und der Hochschulangehörigen, im besonderen auch auf die Unterstützung der Studenten als der zahlenmässig stärksten Gruppe, angewiesen ist. *Martin Werder*

Indel-Erfahrungen

Ein Erlebnisbericht von
Othmar Schwank aus seinem
Indel-Praktikum
Mittwoch, 12. Dezember
20.00 Uhr im HG FI

Erfreulicherweise nehmen die Anstrengungen der Hilfswerke zu, ihre Projekte am ganzheitlicheren Verständnis von «*Hilfe zur Selbsthilfe*» zu orientieren. Natürlich ist es sehr viel schwieriger, in einem Projekt dieser umfassenderen Zielsetzung gerecht zu werden als nur einer technischen.

Othmar Schwank hatte als Praktikant des letzten *Indel-Kurses* Gelegenheit, in einem integrierten Projekt von *Helvetas* mit der einheimischen *Sarvodaya-Shramadana-Bewegung in Sri Lanka* zu arbeiten. *Sarvodaya Shramadana* versucht, getragen von etwa 2000 aktiven Mitarbeitern und einer ganzheitlichen «*Hilfe zur Selbsthilfe*»-Philosophie, Entwicklungsimpulse in etwa 1000 Dörfern von Sri Lanka zu tragen.

Der Indel ist bekanntlich bis Herbst 1980 unterbrochen. Dann soll der Kurs nach dem Willen des Schulrates mit geändertem Konzept wiederaufgenommen werden. Die KfE möchte mit diesem Anlass dazu beitragen, dass der Indel als eines der wenigen Kinder der «*Experimentierphase*» an der ETH in der Zwischenzeit bei den Studierenden nicht in Vergessenheit gerät. Wir möchten den Anlass auch zu einem Gespräch über die Möglichkeiten und Chancen, die uns ein neuer Indel geben könnte, nutzen. Wir laden darum alle am Indel Interessierten zu diesem Anlass ein. *KfE des VSETH*

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17 000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598.

Redaktion: Gabriela Battaglia, Damian Bugmann, Thomy Erhardt, Jürg Fischer, Martin Mani, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26 209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionschluss Nr. 22/23: 11. 12.

Inseratenschluss Nr. 22/23: 10. 12.

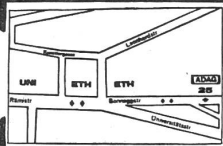
jeweils mittags

... (weilersagen)



ADAG COPY-CENTER
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Sonneggstrasse 25 - 8006 Zürich - Telefon 01/47 35 54



COPY-CORNER

FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Öffnungszeiten

Seilergraben 41
Tel. 01/32 49 34

8001 Zürich
PC 80-27780

Mo-Fr 08.30-18.30 /
Sa 10.00-13.00

Fotokopien - Normal 20 Rp. - Verkleinerung 30 Rp.
- mit Legi 15 Rp. - mit Legi 25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck (ab einer Vorlage)	1-seitig		2-seitig	
	Reinschriften			Dissertationsdruck
30 Ex.		4.50		9.-
50 Ex.		5.50		10.50
100 Ex.		7.50		14.50
200 Ex.		15.-		28.-
300 Ex.		21.-		38.-
350 Ex.		23.-		42.-
400 Ex.		25.50		44.50
500 Ex.		28.-		52.-
1000 Ex.		40.-		73.-

Willkommen In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl

Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



Wer nur liest, was er lesen muss, wird kurzsichtig.

Sie sind Student. Sie lesen sich durch ganze Bücherberge - bis Ihnen die Augen nicht mehr aufgehen, nur noch überlaufen.

Dagegen gibt es ein Mittel: lesen. Den Tages-Anzeiger

Er ist so vielseitig, dass man dabei nie einseitig wird. Im Tages-Anzeiger kommen so verschiedene Themen wie Politik, Geschichte, Sozialpädagogik, Wirtschaftswissenschaft und Literatur zur Sprache - um nur einige zu nennen. Für Abwechslung ist also gesorgt.

Aber auch für Entspannung. Denn der Tages-Anzeiger befasst sich nicht nur mit ersten Dingen, sondern auch mit ausgesprochen unterhaltenden. Wie zum Beispiel mit den Veranstaltungen in und um Zürich. Und auch mit den vielen anderen Dingen, die man zwar nicht unbedingt wissen muss, aber trotzdem gerne wissen möchte.

Schreiben Sie sich ein?
Sie bekommen dreissig Prozent Studentenrabatt.

Tages-Anzeiger

Ich möchte den Tages-Anzeiger kennenlernen.

- Ich möchte den Tages-Anzeiger erst einmal zwei Wochen lang ausprobieren. Gratis.
 Ich möchte von den dreissig Prozent Studentenrabatt profitieren und den Tages-Anzeiger abonnieren. Die ersten zwei Wochen sind gratis.

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

- monatlich Fr. 8.20 vierteljährlich Fr. 23.60
 halbjährlich Fr. 46.70 jährlich Fr. 92.40

Vorname, Name

Strasse

PLZ, Ort

Fakultät

Semester

Bitte ausschneiden und mit Kopie Ihrer Legi senden an Tages-Anzeiger, Vertriebs/Verkauf, Postfach, 8021 Zürich.

7415

**Bruch doch d'Auge
au zum Tagi-Läse.**

Alfred – warum?

In einem Interview im «Uni Zürich», November 1979, äusserte sich Alfred Gilgen zur aktuellen Studiensituation an der Uni Zürich. Die darin zum Ausdruck kommenden Ideen zeichnen das Bild einer privilegierten und problemlosen neuen Klasse an, die hier herangezogen wird.

Kommunikationsschwierigkeiten, Prüfungsdruck und Vereinsamung haben laut Studentenberatung die grösste Selbstmordgefahr unter den Studenten zur Folge. Gilgens lakonischer Kommentar dazu: eine Unikarriere sei nach wie vor ein Privileg, eine grosse Chance. Wem das nicht passt, der kann's ja woanders versuchen!

Das heisst im Klartext schlicht und einfach Rückkehr zum Kampf ums (psychische) Überleben!

Natürlich beruhigt man sein Gewissen: man hat ja noch die psychologische Betreuung, die Akademische Berufsberatung und Beratungsstellen an den einzelnen Fakultäten. Für jedes Wehweh sein Pflästerchen.

Die psychologische Beratungsstelle, sicher eine sehr sinnvolle Einrichtung, hat doch auch nur die Funktion, schon Zerbrochenes wieder zusammenzuflicken. Sinnvoller wäre, wenn es gar nicht so weit kommen müsste.

Damit auch weiterhin fleissig zerbrochen werden kann, haben wir noch die «persönliche Betreuung der Studenten durch die Professoren» (Zitat Gilgen). Besonders für Studienanfänger geeignet, damit ihnen das rechte Bild von der Uni eingeblutet wird.

Oder geht es etwa nicht darum, die Autorität des fachlich weit

überlegenen Dozenten zu zementieren? Herrschaft über das Fachwissen ausüben? Mit dem Gefühl der Unterlegenheit und Inkompetenz wehrt sich der Student sicher nicht gegen diese Hierarchie.

Es lebe das Fachdientum! Ein Kontakt zum Professor beschränkt sich meist doch auf eine fachliche Diskussion. Der Dozent erscheint leider höchst selten als Mensch.

Fragt doch einmal euern Dozenten, ob er hundert Studenten privat betreuen kann! Der steckt ja sowieso schon bis über den Kopf in seinen Forschungsarbeiten. Und soll nun zusätzlich noch diese Bela-

stung auf sich nehmen. Aber Gilgen spricht in diesem Zusammenhang von «Abschieben der Studenten an Lehrbeauftragte, Assistenten und Tutoren! Arbeit in Kleingruppen sei erst in den höheren Semestern sinnvoll (vgl. dazu Kasten «Gruppenarbeit»).

Zur Entpolitisierung seit 68 antwortete Gilgen mit dem sinnigen Ausspruch: «The essence of life is change» (...). Auf eine Zeit der Unruhe folge eine Phase der Ruhe. Es herrsche Ruhe im Land! Wenn die Essenz des Lebens schon der Wandel ist, warum tut sich dann nichts im Erziehungsdirektorium?!

Gruppenarbeit

Kontakt soll hier auf fachlicher und persönlicher Ebene zustande kommen. Es geht vor allem am Studienanfang darum, die Angst vor der neuen Situation und den meilenweit überlegenen Professoren abzubauen. Auch die «gescheiterten Gesichter» der Mitstudenten verunsichern mich zusätzlich in meinem Wissensrückstand. Dieses mulmige Gefühl führt dazu, dass ich für mich allein (ich bin ja der einzige Dumme hier) all das nachholen muss.

Wir haben den Eindruck, dass wir in einer Atmosphäre der Zusammenarbeit besser lernen.

Gruppenarbeit meint nicht die Situation der Angstlosigkeit, Gruppenarbeit bedeutet eine Möglichkeit, diese Angst im Gespräch konkret anzugehen: diskutieren und dadurch erfahren, dass mein Kollege nicht das «Wissensgehauer», die Situation für alle gleich bedrückend ist. Es geht auch um

zwischenmenschliche Probleme, die gelöst werden müssen, bevor eine störungsfreie Fachdiskussion möglich wird.

Im Unterschied zum Kontakt Student-Professor, wo einseitige Wissensvermittlung stattfindet, ist in der Gruppe jeder Lehrender und Lernender zugleich. Es findet ein gegenseitiger Wissensaustausch statt. So wird der Aufbau einer rein fachlichen Autorität verhindert. Kritik und selbstkritische Gedanken können geäussert werden, ohne dass man sich persönlich in Frage gestellt fühlt.

Die persönliche Betreuung, die eine psychologische Beratungsstelle überflüssig macht, kann am ehesten in der Gruppe verwirklicht werden: man trifft sich auf einer menschlichen Ebene, lernt Leute kennen.

Durch die Arbeitsteilung ist es möglich, mehr Material zusammenzutragen und in der Gruppe durchzudiskutieren.

Cecilia Hausheer
Thomy Erhardt

MSV

Vor noch nicht langer Zeit wusste kaum jemand etwas von der Palästinischen Befreiungsorganisation PLO; heute ist sie in aller Munde. Noch vor wenigen Jahren leugneten die Israelis überhaupt die Existenz eines palästinischen Volkes; heute verbreitet sich die Ansicht immer mehr, dass im Nahen Osten kein Friede möglich ist, ohne dass die nationalen Rechte dieses Volkes respektiert und dessen Vertreter – die PLO – in die Verhandlungen einbezogen werden.

Die Palästinenser fordern heute, dreissig Jahre nach der Vertreibung aus ihrer Heimat, nach dreissig Jahren elender Existenz in Flüchtlingslagern, als ersten Schritt zur Schaffung eines demokratischen Palästinas die Gründung eines eigenen Staates in Cisjordanien und im Gazastreifen.

Um der Forderung nach Anerkennung der PLO als legitime Vertreterin des palästinischen Volkes Gehör zu verschaffen, organisiert der MSV am Donnerstag, 13. Dezember, um 20 h, im Hörsaal 101, eine Veranstaltung mit dem PLO-

Vertreter bei der Uno, Daoud Barakat. Er wird über die aktuelle politische Situation im Nahen Osten aus der Sicht der Palästinenser berichten. Anschliessend wird der Film «Die Erde» gezeigt. Er zeichnet die Ereignisse in Nazareth auf, wo die Israelis gewaltsam palästinisches Land enteigneten.

BHG

Gibt es in der Schweiz keine Jugendarbeitslosigkeit?
BHG-Vollversammlung,
Montag, 10. 12., 19.00.
VSETH-Sitzungszimmer 1,
beim Polyfoyer (Polyterrasse)

Die Gesamtzahl der Lehrstellen steigt. Selbst «Real- und Oberschüler haben echte Chancen für eine anspruchsvolle Lehre», heisst es in einer Broschüre der Erziehungsdirektion. Rosige Zukunft für Schulabgänger? Ein Blick in die Statistiken zeigt, dass die Lehrstellen in vorwiegend kleingewerblichen Branchen zunehmen: Detailhandel, Gastgewerbe, Coiffeurläden. Die wirtschaftliche Bedeutung dieses Sektors sinkt ständig. Viele Betriebe können sich nur dank billigsten Arbeitskräften – eben Lehrlingen und Lehrtöchtern – über Wasser halten. Die Ausgelernten werden im allgemeinen entlassen und haben Mühe, auf ihrem Beruf eine Stelle zu finden.

Die beste Berufsbildung nützt aber wenig, wenn nicht genügend Arbeitsplätze vorhanden sind. Deshalb müssen die Forderungen lauten:

Lieber Grauzonen-Schuster,

gemeinhin geht der Krug zum Brunnen bis er bricht. Du bist uns ein Lehrstück dafür, dass dieses Scherbengericht weiterhin gegeben wird, für die Unbelehrbaren.

In Deutschland fragt man sich, ob solche politische Praxis wieder Faschismus sei. Das kann man in der Schweiz nicht. Schon Roman Brodmanns Verdacht im «Biel/Bienne», der Gösgener Weltertum sei nicht von AKW-Gegnern gesprengt worden, erscheint für unsere Verhältnisse auf den ersten Blick abwegig. Fragt sich, wo die aggressive bourgeoise Ideologie in polizeistaatliches Kalkül umschlägt.

Unser Flickschuster kalkuliert auf alle Fälle ziemlich dämlich. Er kommt immer wieder in die Gazetten, wir können auch nichts dafür und noch weniger dagegen. Aber gefreut haben wir uns natürlich über seine erneute Schlappe vor Bundesgericht, und damit hat es sich schon. Wir können diesen Erfolg nicht anders ummünzen, als ihm mit freier Hand eines auf den Deckel zu langen. Politisch ist nicht mehr drin. Er bleibt – auch im Gerede. Beides mögen wir ihm nicht gönnen, jedes Wort zuviel über Gilgen verkommt zum Déjà-vue, er vergällt auch damit die Freude. Wir können unser aller Freund und grossen Vorsitzenden – die bald regelmässigen juristischen Abfahrten bestätigen uns – schon gar nicht mehr ernst nehmen. Allerdings nicht wegen seiner Schwänke allein, über die zu grinsen uns schwerfällt, solange er sie sich auf unsere Kosten leistet. Vielmehr haben wir unsere Munition schon lange auf ihn verschossen, ohne dass es uns gelungen ist, ihn in seinen polit-kriminellen Senkel zu stellen. Gilgen ist deshalb tabu, nur noch Systemrepräsentant und schlechte Witzfigur.

Und doch bleibt er, geben wir's zu, unser Intimfeind, denn er hat mit seinem neurotischen Sperrfeuer gegen den Marsch durch die Institutionen regelmässig getroffen – daneben. Doch dies ist weder für die von den Querschlägern Getroffenen noch für die Unversehrten ohne Folgen geblieben. Die offene Solidarität hat sich allerdings nicht im notwendigen Mass herausgebildet, schon gar nicht mehr gegen Gilgen; er ist für uns längst peinliches Zerrbild unserer versagten Hoffnungen. Die offene Polemik gegen ihn ist nicht mehr opportun. Wir sollten uns die offene Freude nicht nehmen lassen.
Die Redaktion

- für öffentliche Lehrwerkstätten – sofortige Abstimmung über die kantonalzürcherische Initiative
- garantierte Weiteranstellung aller Absolventen (innen) einer Lehre auf dem erlernten Beruf,
- 40-Stunden-Woche, und gegen den Lohndruck;
- Minimallohn für Jugendliche und Integration der Lehrlinge/töchter in den Gesamtarbeitsvertrag.

An der Vollversammlung wird ein Mitglied von RML und Initiativkomitee über die aktuelle Situation informieren sowie über die Kampagne, die für Januar 1980 vorgesehen ist. Anschliessend möchten wir den Beitrag der BHG zu dieser Kampagne diskutieren.

Unser Buchtip

- Gerhard Seyfried: Freakadellen und Bullethen. 80 S. 9.80
Viele neue und ein paar alte Comics!
- Iran. Neue Diktatur oder Frühling der Freiheit. 30 Interviews mit der Opposition. Vorwort v. Bahman Nirumand. 342 S. 17.—
- Pascal Bruckner/Alain Finkielkraut. Die neue Liebesunordnung. Über das Zuviel an Zivilisiertheit und Disziplin im Liebesakt und die Notwendigkeit von mehr animalischem... 320 S. 29.90
- Alle brauchen einen Taschenkalender (?). Wir haben viele, z. B. für Frauen: Tag für Tag (7.50), Frauenkalender (6.80), Wir Frauen 80 (7.50). Und weiter: Männerkalender (8.—), Roter Kalender (4.50), Anti-Atom-Kalender (6.50).

Limmatbuchhandlung
Telefon (01) 32 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Pinkus
Genossenschaft
Zürich
Froschaugasse 7

Des Winters schönste Seiten:

Ski- und Langlaufkurse



Klosters



16.-22.12.

6 Tage Unterkunft/Halbpension in der Chesa Selfranga in 3-6-Bett-Zimmern. Etageduschen.

Langlauf 290.-

Vormittags: Schule und Unterricht. Nachmittags: Langlaufen mit Betreuung der Lehrer.

Alpin 390.-

Vormittags und nachmittags: Kurs mit Skilehrern.

Kombination Langlauf/Alpin 350.-

3 Tage Langlauf / 3 Tage Alpin

Scuol 360.-



6.-13.1.

7 Tage Unterkunft mit Halbpension im SSR-Hotel Quellenhof, in Mehrbettzimmern mit fliessend Warmwasser. 6-Tage-Generalabonnement für alle Bahnen und Lifte in Scuol und Ftan. 6 Tage Skiunterricht und 6 Eintritte im Hallenbad Trü. Preis bei Doppelzimmer Fr. 375.-

Andermatt-Hit 240.-

12.-19.1./8.-15.3.

7 Tage Halbpension im SSR-Haus Bonetti, 4-Bettzimmer mit Dusche. 6 Tage Skiabonnement (Sonntag bis Freitag) für das ganze Gemsstockgebiet.

Verlang beim SSR den ausführlichen Winter-Katalog! (Tel. 01/242 30 00).

SSR-Reisen

NEU: SSR-REISEN jetzt auch an der Bäckerstrasse 40 (2 Min. von Tramhaltestelle Stauffacher)

Telefonverkauf: Leonhardstrasse 10
01/242 31 31

anders als anders
Reisen
für
junge Leute.

DACTYLO- BUREAU- SERVICE

Wir schreiben
- vervielfältigen
- binden
Ihre technischen
und wissenschaft-
lichen Arbeiten

F. und U. Hiss
Frobenstr. 42, Basel
061 23 11 55



Gitarren Studio
Dennis Roshard
Beratung und Unterricht

Konzert Gitarren
Western Gitarren
Folk Gitarren

LEGI-RABATT

**theater am
neumarkt**

Frühlings Erwachen

Eine Kindertragödie von Frank Wedekind
Mo. 10. 12. bis Mo. 17. 12. 79, 20.00 Uhr

Greife wacker nach der Sünde

Lieder, Szenen und Texte von Frank Wedekind
Fr. 14./Sa. 15. 12., 23.00 Uhr, Nocturne 8 Fr.
(inkl. Likör, Sekt und Rotwein nach Wunsch)

Vorverkauf 15-19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 32 44 88

Jeans
mit 10% Legirabatt
bei
GENYS
Ecke Josef-Ackerstr.
beim Brockenhaus

Mit Ihrem Inserat
erreichen Sie über
17 000 Studenten und
Studentinnen
im Raume Zürich.
Es lohnt sich!

AKI

Kath. Akademikerhaus

Hirschengraben 86

8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

Am MITTWOCH, 12. Dezember, um 19.15 h, treffen

wir uns zu einer **Adventfeier**

im Zeichen der
Vorbereitung auf Weihnachten.

Nach der Eucharistiefeier gemütliches Zusammen-
sitzen beim Imbiss.

•VEILLÉE DE PRIÈRE

GEBETSABEND MONTAG, 17. Dezember
20.00 - ca. 22.30 h

IN BESINNUNG, STILLE, GEBET und
LIED tragen wir unsere und der
Menschen FREUDEN, SORGEN und
SCHMERZEN vor GOTT.



•KARWOCHE / OSTERN

IN GRINDELWALD MITTWOCH, 2. April bis
SONNTAG, 6. April 1980

Wir wollen die KARTAGE miteinander in Grindel-
wald verbringen, um uns gemeinsam auf Ostern
einzustimmen. Dies gibt uns gleichzeitig
Gelegenheit, für eine Diasporapfarrei die
Liturgie zu gestalten.

Mitwirkung von P.W. Heierle und P.H. Schaller.

ANMELDUNG bis FREITAG, 21. Dezember im AKI.



Jean-Pierre Léaud in *Masculin-Féminin*

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Masculin-Féminin

von Jean-Luc Godard (1966)
mit Jean-Pierre Léaud, Chantal Goya, Brigitte Bardot
Di, 11. Dez. um 19.30 Uhr im
ETH-Hauptgebäude F7

Paul ist einundzwanzig, hat gerade den Militärdienst hinter sich, wohnt nur behelfsmässig und ist mit seiner augenblicklichen Arbeit unzufrieden. Der Film beginnt mit seinem Entschluss, sein Leben zu ändern. Er lernt Madeleine kennen, die Sängerin werden will, und zieht zu ihr. Am Schluss verunglückt Paul tödlich. Zurück bleibt Madeleine, die ein Kind von ihm erwartet. Auf die Frage des Polizeibeamten, was sie nun zu tun gedenke, antwortet sie: «Ich zögere...»

Dazwischen liegt nicht eine Geschichte, sondern deren viele, eine so komplexe Sache wie die Realität, die der Film zu beschreiben versucht. «Dieser Film könnte auch heissen: Die Kinder von Marx und Coca-Cola» lautet ein Zwischentitel. In der Tat versucht Godard einen Bericht zur Lage der Jugend zu formulieren; zwei Jahre vor 68. Er notiert die Verführungen durch

die Konsumwelt, die falschen Träume, den sich zu regen beginnenden Widerstand der Jugend.

«Masculin-Féminin» bezeichnet Godards Wendung vom üblichen Spielfilm zum Essay-Film. Die Handlung verliert an Bedeutung, wichtiger werden Episoden, Einstellungen und Zwischentitel, in denen sich die Intention des Autors oft ganz unverschlüsselt mitteilt. Einer der interessantesten Filme Godards, der auch heute noch nichts von seinem Einfallsreichtum und seiner Atmosphäre verloren hat.

2 ou 3 choses que je sais d'elle

Von Jean-Luc Godard (1966)
Mit Marina Vlady, Annie Duperey, Roger Montsoret
Mi/Do, 12./13. Dez., um 19.30 Uhr
jeweils im ETH-HG F7

Godard zeigt in diesem Film einfach zwei oder drei Dinge, die er von «ihr» weiss. Sie, das ist zum einen die gelangweilte Hausfrau und Mutter Juliette, die keine Lust hat, sich in einer gigantischen Wohnsiedlung der Pariser Vorstädte verwirklichen zu müssen, und sich nebenbei als Prostituierte betätigt. Sie, das ist aber auch Juliettes Umgebung, eben jene «région parisienne» mit ihrem geordneten Chaos von fortwuchernden Riesenwohnmaschinen.

Juliette definiert sich selbst mit «Gleichgültigkeit», worauf Godard mit einem Kommentar antwortet: «Was Wunder, wenn sie sich verkaufen muss, um leben zu können.» Er zeigt hier ein deutliches Beispiel für seine ganz persönliche Überzeugung, dass sich heutzutage jeder auf die eine oder andere Weise prostituiert, sobald er um des Geldes willen irgend etwas tut, was er eigentlich gar nicht möchte. Also stellte er seine zufällig gewählte Hauptperson in eine Konsumwelt von künstlichen Farben und Werbetexten, in der sogar eine Kaffeetasse scheinbar zu leben beginnt.

Gleichzeitig ist «2 ou 3 choses que je sais d'elle» auch ein Film über das Filmemachen. Die Kamera Godards beobachtet neutral, er beobachtet sich durch die Kamera selbst, und wir beobachten zwangsläufig uns selber.

Doppelprogramm

Palästina

Nassif Jebeili

Musig am Määntig
Kulturstelle VSETH/VSU
Untere Mensa der Universität
Montag, 10. Dez., 20.30 h

Bereits am Zürcher Jugendfestival auf dem Höggerberg lernte ein beachtlicher Zuhörerkreis die Lieder des Palästiners Nassif Jebeili kennen. In unserem Zyklus wird er nun ein weiteres Mal zu hören sein. Jebeili geht es natürlich in erster Linie darum, die Anliegen des palästinischen Volkes einem interessierten und aufgeschlossenen Publikum präsentieren zu können. Er versteht es ausgezeichnet, die Zuhörer – etwa mittels Nachsings eines Refrains – in seine Lieder einzubeziehen.

Die Texte seiner Lieder decken eindrücklich den Charakter der Unterdrückung der Palästiner auf. Dabei setzt sich Jebeili deutlich mit der Aggression Israels, der ägyptischen Reaktion und mit ihren Helfershelfern auseinander, welche bis heute die Verwirklichung der wichtigsten Forderungen des palästinischen Volkes verunmöglicht haben.

**Wales
Ar log**

Instrumente: Gesang,
Gitarren, Triple Harp, Knee Harp, Clarsach Harp, Clog
Dance, Bodhran.
Musiker: Dafydd Roberts,
Dave Burns, Gwyndaf Roberts.

Die 1976 gegründete Gruppe macht es sich zur Aufgabe, walisische Folksongs und walisische Tanzmusik zu verbreiten. Die Triple Harp ist ein seltenes Harfeninstrument mit drei Reihen paralleler Saiten. Der walisische Clog Dance war sehr beliebt im Schiefergrubengebiet von Nordwales; Dafydd lernte ihn von seinem Grossvater.

«Ar log» heisst «on hire», also «zu mieten».

Wales und seine Sprache

Für einen normalen Engländer ist das Fremdeste eine fremde Sprache in einem vertrauten Land. Wenn er über den Kanal fährt, wundert es ihn nicht, Französisch oder Flämisch zu hören – er ist schliesslich in einem fremden Land. Um so mehr ist es ihm ein Schock, wenn er auf seiner «eigenen Insel», wie er sagen würde, ja sogar im gleichen Eisenbahnwagen, in dem er vor ein paar Stunden London verliess, plötzlich Leute zusteigen sieht, die unter sich eine fremde Sprache sprechen, obwohl sie offensichtlich ohne Schwierigkeiten Englisch können.

Walisisch ist eine Sprache, kein Dialekt. Es hat seinen Ursprung im Indogermanischen und gehört zu den keltischen Sprachen, die sich in zwei Gruppen teilen: zu der ersten gehören Irisch und Gälisch, zu der zweiten Walisisch, Bretonisch und Cornisch (Sprache des Cornwall).

In Wales wird nicht unisono, sondern meist polyphon gesungen: jeder Sänger singt in einem Lied eine eigene Melodie, die sich

gegen den Schluss in einer Konsonanz (meist b-moll) mit den anderen trifft. Wales hat sehr viel traditionelle Musik, vor allem Zigs und Hornpipes.

Allerdings spielt die Folkmusik in Wales nicht die gleich wichtige Rolle wie in Irland: die Ursache dazu liegt vor allem in der langjährigen Zensur der Puritaner.

David Murray Trio

«Musig am Määntig»
Dienstag, 11. Dezember 1979,
20.30 Uhr
Untere Mensa der Uni Zürich

Das David-Murray-Trio ist eine typische Gruppe aus der New-Yorker Loft-Scene, seine Mitglieder sind jedoch in der «Provinz» gross geworden, bevor auch sie den Weg nach New York unter die Füsse genommen haben. Der Tenorsaxophonist David Murray stammt aus Berkeley, Kalifornien, und gehörte dort dem kleinen Häufchen der Avantgardemusiker der Westküste an. Er spielte mit Stanley Crouch, Black Arthur Blythe und Butch Morris, ehe er als 20-jähriger nach New York übersiedelte und dort in der New-Jazz-Szene Furore machte. Heute, vier Jahre später, gehört er bereits zu den wichtigsten Tenoristen des Jazz und ist auf den meisten grossen Festivals der Alten und der Neuen Welt aufzutreten (man erinnere sich etwa an seine triumphalen Auftritte in Willisau). Seine Mitmusiker, der Bassist Fred Hopkins und der Schlagzeuger Steve McCall stammen beide aus Chicago und sind der Jazzwelt ein Begriff als Mit-



glieder der Gruppe Air. Steve McCall gehörte zu den Gründungsmitgliedern der AACM (Association for the Advancement of Creative Music), jener für die Entwicklung des neuen Jazz so bedeutungsvollen Gruppe von Musikern aus Chicago. Er half mit, das neue Schlagzeug-Konzept zu entwickeln, bei dem der Rhythmus weniger mit Schlägen markiert wird, sondern eher als Puls spürbar ist. Fred Hopkins ist mit seinem Bass in der klassischen Musik ebenso zu Hause wie im Jazz. In Chicago spielte er drei Jahre in einem Sinfonieorchester, wofür er heute, als einer der gesuchtesten Bassisten New Yorks, keine Zeit mehr findet.

Inserat

Billusk BURKHARDT
Musikhaus Musikschule
Badenerstr. 808 8048 Zürich
Tel. 01/62 42 44

LEGI-RABATT

Regelmässig:

montags

- **KfE des VSETH:** 3.-Welt-Lesezimmer, Polyterrasse A73, 12.00-14.00
- **FV Kunstgeschichte:** offene Vorstandssitzung, Zi 125, Künstlergasse 16, 15.00
- **AKI:** Anmeldung für AKI-Zmittag, 17.00
- **KJS (Kritische Jus-Studenten):** Sitzung, Uni HS u 41, 18.15
- **EHG:** AG Ökologie und Politik, Foyer, Voltastrasse 58, 19.00
- **Atelier 33:** Selbstdarstellungsabend, Jugendhaus Drahtschmiedli, 20.00

dienstags

- **NV:** Vorstandssitzung, Universitätsstr. 19, 12.00
- **AKI:** AKI-Zmittag, 12.15
- **AG Kritische Psychologie:** Volker Schurig: Die Entstehung des Bewusstseins, HS 210, 12.15
- **VSU/VSETH:** Frauenkommision, untere Mensa, 18.30
- **Loch Ness:** Bar und Diskothek, Clausiusstr. 33, 20.00-24.00

mittwochs

- **KfE des VSETH:** 3.-Welt-Lesezimmer, Polyterrasse A73, 12.00-14.00
- **HoV der Christlichen Wissenschaft:** Semesterthema: Selbstvertrauen, Uni HS 210, 12.15
- **BHG:** Schulungskurs, SiZi 1 Polyterrasse, 12.15-13.45
- **FV Geschichte:** Historikerkaffee, 16.00
- **AKI:** Eucharistiefeier, 19.15
- **ISC:** Disco, Augustinerhof, 21.00

donnerstags

- **Stipendienberatung VSETH/VSU:** Beratung, Büro Z 91, ETH-Polyterrasse, 10.00-13.30
- **AG Kritische Psychologie u. FV Soziologie:** Sozialisation aus der Sicht der K. Psych., HS 334, 12.15
- **FV Sonderpädagogik:** Mittagstamm für Behinderte und Nicht-behinderte (reservierter Tisch) obere Mensa, ab 12.15
- **Geographen:** Stamm im Rest. «Löwen», ab 15.00
- **Atelier 33:** Selbstdarstellungsstraining für Anfänger, Jugendhaus Drahtschmiedli, 18.30
- **AMIV:** Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein, AMIV, Universitätstr. 17.30
- **AKI:** Kammerorchester, 19.30
- **Loch Ness:** Bar und Diskothek, Clausiusstr. 33, 20.00-24.00

freitags

- **EHG:** Beiz - ein gemütlicher Zmittag für 4.50 Fr., Hirschengraben 7, 12.15
- **AKI:** Sporttreffen, 19.00
- **ISC:** Disco, Augustinerhof, 21.00
- **Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich (HAZ):** HAZ-Kontaktzentrum ZABI, VSETH-Keller, Leonhardstr. 19, 21.00-2.00

samstags

- **ISC:** Disco, Augustinerhof, 21.00

Diese Woche:

Montag, 10. Dezember

- **NV (Naturwissensch. Verein):** Exkursion Glasfabrik Büllach, Besamml. Hauptbahnhof, 13.00
- **Filmpodium:** «Sonne der Hyänen» (Tunesien, NL, 1977) von Ridha Behi, Kino Movie 1, 3.00, 5.00, 7.00, 9.00
- **BHG:** Vollversammlung, SiZi 1, ETH-Polyterrasse, 19.00
- **AKI:** Montagabendgespräch: Was heisst für den Christen «Advent»?., Hirschengraben 86, 20.00
- **Musig am Mäntig:** Doppelprogramm: Nassif Jebeti, Palästina, und Ar Log aus Wales, untere Mensa, 20.30

Dienstag, 11. Dez.

- **FV Geschichte:** Historikerversammlung, Hist. Seminar, Zi. 101, 12.15
- **Studentenbibelgruppe:** «Reinkarnation oder Auferstehung?», Vortrag von R. Maharaj, HS 118, 12.15
- **FV Kunstgeschichte:** Dr. F. Hermann orientiert über Mittelschuldidaktik für Kunstgeschichtler, Kunstgesch. Sem., Zi. 127, 12.30
- **FV Germanistik:** G-Treff, Rämistr. 66, Zi. 32 (zuoberst), 16.00
- **AIV-Hönggerbergfilm:** «Flic Story» von A. Boudard/J. Derray, mit Delon und Trintignant, HIL E1, 18.00
- **FV Anglistik:** Anglistenstamm, Rest. Oberhof, 19.15
- **Filmstelle VSU/VSETH:** «Masculin-Féminin» (F/S 1966) von J.-L. Godard, ETH HG F7, 19.30
- **Studentenbibelgruppe:** «Mystik und Glaube», Vortrag v. R. Maharaj, Helferei, Kirchg. 13, 19.30
- **KfE:** Eritrea - Information über ein KfE-Projekt. Mit Film/Dias/Diskussion, Unterstützung für Kampagne «Ein Lastwagen für Eritrea», HS 331, 20.00
- **Musig am Mäntig:** David Murray Trio, untere Mensa, 20.30

Mittwoch, 12. Dez.

- **Nationalrat, Bern:** Verlängerung der Übergangsregelung für die Eidg. Techn. Hochschulen, Nationalratsaal, 8.00
- **Studentenbibelgruppe:** «Die Gurus und der Messias», Vortrag von R. Maharaj, ETH HG F3, 12.15
- **FV Kunstgeschichte:** 2 Experimentalkurzfilme, HS 122, 13.30
- **Studentenbibelgruppe:** «Warum ich nicht mehr Guru bin», Vortrag von R. Maharaj, ETH HIL E7, 17.00
- **VIAETH:** «Hecken in der heutigen Kulturlandschaft», Referenzen: M. F. Broggi und W. Müller, ETH-LFW 34B, 19.00
- **AKI:** Adventfeier mit Eucharistie, anschl. Imbiss, 19.15 h
- **Filmstellen VSU/VSETH:** «2 ou 3 choses que je sais d'elle» (F 1966) von J.-L. Godard, ETH HG F7, 19.30
- **SIMS:** «Wonach sehnt sich der Mensch wirklich?» Transzendente Meditation, HS 119, 20.00

- **Schwulen-Treff (auch Heteros willkommen):** Büro der Homosexuellen Arbeitsgruppe Zürich, Winterthurerstr. 52, 20.00
- **FV Romanisten:** Fest, Eintritt 5 Fr. oder ein Kuchen, Poly-Foyer, Beginn 20.00
- **AGZ (A-Gegner ZH):** «Verurteilt zum Erfolg?» Film über die Wiederaufbereitungsanlage in La Hague (F), HS 332, 20.00
- **KfE des VSETH:** Erfahrungen in «Hilfe zur Selbsthilfe», Vortrag von O. Schwank, ETH HG F1, 20.00
- **ISC:** Tessinerfest, Disco, Augustinerhof 1, 20.30

Donnerstag, 13. Dez.

- **Studentenbibelgruppe:** «Die Herausforderung östlichen Denkens», Vortrag v. Maharaj, Irchel HS 03 G85, 12.15
- **MSV:** 4. Diskussionsrunde zum Thema Demokratie und Sozialismus: «Die DDR-Literaturpolitik», HS 334, 18.15
- **POST:** Informationsveranstaltung für Studenten der Abt. X, SiZi 1, ETH-Polyterrasse, 18.30
- **Filmstellen VSU/VSETH:** «2 ou 3 choses que je sais d'elle», von Godard, ETH HG F7, 19.30

Achtung: Die nächste Nummer des «zs» (letzte vor Weihnachten) ist eine **Doppelnummer!** Bitte vor-merken für den Veranstaltungskalender!

- **Studentenbibelgruppe:** «Warum gerade Jesus?» Vortrag von Maharaj, HS 104, 20.00
- **MSV:** Naher Osten - wie weiter? Veranstaltung mit Daoud Barakat, Vertreter der PLO bei der Uno in Genf, HS 101, 20.00

Freitag, 14. Dezember

- **Atelier 33:** Neueröffnung, Nordstr. 19, Tel. 60 42 12, 19.00
- **Freaks am Freitag:** Whipping Post (Blues-Rock), Polyfoyer, 20.00

Samstag, 15. Dezember

- **Filmpodium:** «Unvollendetes Stück für elektrisches Klavier» (UdSSR, 1977) von N. Michalkow (nach Tschchow), Kino Movie I, 12.15
- **Atelier 33:** Kommunikationsworkshop, Nordstr. 19, Tel. 60 42 12, bis So 18.00, Beginn Sa 11.00
- **ISC:** Polnische Nacht, Disco, Augustinerhof 1, 20.30

WOCHENPROGRAMM

/A/S/V/Z/

10.-16. Dezember

Nr. 8

Wintersemester 1979/80

Ski alpin:

Information: Wo der Samstagkurs stattfindet und Details «Information Ski alpin» erfahren Sie an den Anschlagbrettern Polyterrasse, HSA Hönggerberg, HSA Fluntern und Rämistrasse 80

Tageskurs: Samstag, 15. Dezember, Kursort je nach Schneeverhältnissen. Kosten für Unterricht, Reise und Tageskarte etwa 35 Fr. Anmeldeschluss: Donnerstag, 13. Dezember, 14 Uhr

Skilager: In den beiden Skiwochen Diavolezza, 31. Dezember bis 5. Januar, und Pontresina, 26. Dezember bis 1. Januar, sind noch Plätze frei!!! Details siehe Information Ski alpin

Tourenlager:

Tourenwoche Arflina: 27. Dezember bis 3. Januar 280 Fr. Im Preis inbegriffen sind Unterkunft, Vollpension, Reise, gegebenenfalls Langlaufunterricht. Anmeldeschluss: Montag, 10. Dezember, 12.30 Uhr Berglauf Stettbach-Loorenkopf, HSA Fluntern. Anmeldungen direkt vor dem Start

Laufen:

Tischtennis: Anmeldeschluss für die **Zürcher Hochschulmeisterschaften:** Freitag, 14. Dezember, 16 Uhr

Nothilfekurse:

Es sind noch einige Plätze frei!!! Beginn: Mo/Di/Mi/Do, 15./16./17./18. Januar, 18-20 Uhr Anmeldeschluss: 21. Dezember, 16 Uhr

Aktuell:

Basketball: Schweizer Hochschulmeisterschaft, Finalrunde, Montag, 10. Dezember, 10.45 bis etwa 17 Uhr in der Sporthalle der Polyterrasse

Resultate:

Basketball: Schweizer Hochschulmeisterschaft, Vorrunde: Uni Neuenburg - Uni Zürich 70:74 EPFL - Uni Zürich 58:54

Vorschau:

Ausdauerchwimmtest 600 m im Hallenbad Bungertwies: Montag, 17. Dezember, 18-19 Uhr Freitag, 21. Dezember, 12-14 Uhr Anmeldungen direkt vor dem Start